

04.04. Geistlicher Impuls in Zeiten der Corona-Pandemie

Liebe Gemeinde,

„ich hab's ja immer schon gewusst“, sagte der junge Mann, den ich traf, als ich die Kerzen auf dem Altar vor der Immanuel-Kirche erneuerte. Ich hob neugierig den Kopf und sah ihn fragend an. „Was haben Sie immer schon gewusst?“ frage ich interessiert zurück. „Na, dieser ganze Glauben an Gott und so, das bringt doch eh nichts.“ Dann holte er noch einmal tief Luft und sagte: „Wenn es den lieben Gott wirklich gäbe, dann würde es auch keine Corona-Pandemie geben!“ Und dann grinste er selbstgefällig und ging seiner Wege.

Und ich dachte: Seltsame Genugtuung, die sich in seinen Worten versteckt. Seltsamer Triumph über einen vermeintlichen Sieg der klugen Vernunft über den dummen Glauben. Und seltsam, dass sich diese Haltung in all den Jahrhunderten nicht geändert hat. Schon der Psalmbeter weiß davon zu reden:

Warum sollen die Heiden sagen: „Wo ist denn ihr Gott?“ Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will. (Psalm 115, 2.3)

Seltsam der Gedanke, dass Gott wie eine Rundum-Versicherung des Lebens verstanden wird, wo doch die ganze Bibel davon spricht, dass der Glaube an Gott gerade nicht davor schützt, Elend und Not zu erfahren. Ja, die die Menschen des Alten und Neuen Testaments haben Gott sogar als den Urheber aller Dinge geglaubt: er lässt die Sonne aufgehen über Gute wie Böse. Und mancher sagt, die Wege des Herrn seien unergründlich, Gott sei im Himmel, fern der Erde und handle nach Maßstäben, die der menschlichen Vernunft nicht zugänglich seien. So auch der Psalmbeter.

Aber das ist nur *eine* Stimme im vielstimmigen Chor der biblischen Überlieferung. Daneben treten auch die Stimmen, die ganz anders von Gott reden, so der Apostel Paulus:

Gottes unsichtbares Wesen – das ist seine ewige Kraft und Gottheit – wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken. (Röm. 1,20)

Ich erkenne darin: Wer von Gott reden will, kann es nicht, wenn er Gott als eine Idee begreift, als ein Prinzip. Wer von Gott reden will, kann es nur, wenn er oder

sie von Gott-mit-uns redet, von „Immanuel“, wie es im Hebräischen heißt. Gott ist ein Beziehungs-Profi. Er tritt mit der Welt und mit uns in Kontakt.

Gott für sich ist und bleibt ein Geheimnis: sein Wesen ist für uns unsichtbar; Gott für uns und die Welt ist kein Geheimnis, sondern sichtbar: Jesus Christus. Das ist der Name des Bundes, den Gott mit uns geschlossen hat. Seine sichtbaren Wesenszüge sind: überschwängliche Gnade, unzerstörbare Treue, schrankenlose Hingabe. Und zugleich: Aufforderung zur Barmherzigkeit, Pflicht zur Nächstenliebe, Mahnung zum Einsatz, Berufung zur Güte.

Der Glaube an Gott bringt's. Er bewährt sich gerade in den Zeiten der Corona-Pandemie. In der Sorge um die Alten, Schwachen und Gefährdeten; in der Unterstützung derer, die am Limit arbeiten; in der Treue gegenüber denen, die um ihre Verstorbenen trauern. Auch an diesen Werken lässt sich Gottes Wesen „Gott-mit-uns!“ ersehen.

Es grüßt herzlich

Claus-Jürgen Reihls, Pfarrer